

Erfahrungsbericht Valencia SS23

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen als konsekutiven Master an der FK09 und meine Partnerhochschule war die UPV. Das Erasmussemester in Valencia war meine zweite Erasmuserfahrung und hat meine Erwartungen voll erfüllt. Ich war Anfang Februar bis Ende Juni in der Stadt.

1. Bewerbungsprozess

Der Bewerbungsprozess war für mich recht einfach, da es schon das zweite Mal war. Generell muss man halt einfach drauf achten alle Deadlines zu halten. Lieber man händigt die notwendigen Dokumente zu früh ein als zu spät. Besonders drauf zu achten ist, dass man nach der Nominierung durch unser IO sich nochmal separat an der Partnerhochschule bewerben muss. Steht nochmal beschrieben auf deren Homepage. Eine Kommilitonin hat das nicht realisiert und konnte das Erasmussemester deshalb nicht antreten. Ich war auch fast zu spät und hatte ne Punktlandung mit der Deadline...

Ansonsten sind die spanischen Kollegen vom IO sehr hilfsbereit und man braucht sich nicht scheuen ausführlichen E-Mailverkehr zu führen. Ggf. dauert es mit den Antworten mal paar Tage, weil in Spanien alles bisschen entspannter läuft. Je nachdem bei welcher Fakultät man landet und was für Kurse man belegen möchte ist A2 oder B1 als Spanischniveau vorausgesetzt. Ich selbst habe vor dem Semester zwei Semester Spanisch an der HM gelernt, und kann das nur empfehlen, weil es einfach auch im Alltag hilft. Viele Spanier können einfach kein oder nur ganz wenig englisch.

2. Kurswahl

Ich habe vier Kurse belegt, um die 15 ETCS zu erreichen, welche man für die Förderung braucht. Generell empfehle ich so wenig Kurse wie möglich zu belegen, da es einfach so viel zu erleben gibt hier, dass ich mich nicht komplett auf das Studium konzentrieren würde.

Business Design & Entrepreneurship (3 ETCS): Hier geht es im Endeffekt darum am Ende einen Business Plan für ein selbsterdachtes Unternehmen zu erstellen, welches in der Branche angesiedelt ist, wo man sich selbst sieht. War gegen Ende etwas mehr Aufwand, da ein Minimum von 30 Seiten verlangt wird, während dem Semester hält sich der Aufwand aber in Grenzen. Ein paar Abgaben muss man machen. Fand den Kurs interessant und der Professor ist sehr nett!

4 von 5 Sternen

New Promotional Platform (3 ETCS): Auch nach dem Semester ist mir nicht klar, was der Sinn dieses Kurses ist und was man dort gemacht hat. Für die unterschiedlichen Abgaben während dem Semester war mir nicht immer klar was gemacht werden sollte und vor allem was der Sinn dahinter ist. War trotzdem lustig Spagetti-Türme zu bauen oder Lego zusammensetzen. Kann den Kurs nur empfehlen wenn man möglichst einfach paar Credits braucht und bereit ist die Zeit abzusitzen.

1 von 5 Sternen

Innovation & Design (5 ETCS): Hier geht es darum einen Innovationsprozess nachzuvollziehen. In meinem Fall sollte man im ersten Projekt etwas von der Stadt „stehlen“ und in ein verkäufliches Produkt verwandeln. Wir entschieden uns für die Fallas, welche wir in einem Brettspiel thematisierten. Im zweiten Projekt macht man genau denselben Prozess zu einem zweiten Thema, was sehr viel schneller geht, da man schon mit dem Prozess vertraut ist. Das Endresultat ist ein Video, in welchem man das Produkt erklärt.

4 von 5 Sternen

Marketing Design (5 ETCS): Hier sollten wir ein Deodorant neu Designen. War sehr interessant nur das Erstellen von Moodboards lag mir nicht besonders. Der Aufwand ist mit am größten von allen vier Fächern, die Aufgabenstellung aber auch ziemlich klar. Am besten ist man hat einen Designer mit im Team.

4,5 von 5 Sternen

Fächerübergreifend ist es üblich, während dem Semester mehrere Abgaben zu leisten, deren Aufwand sich in Grenzen hält, sofern jeder in der Gruppe mitzieht und nicht ein Highperformer alles allein machen muss. Die Professoren sprechen akzeptables Englisch und geben sich Mühe, sind motiviert, und in keinem der Fächer musste ich ein Examen schreiben, was ich sehr gut fand. Meine Fächer musste ich alle vier zusammenbelegen, wenn man ggf. mit den Professoren spricht, ist es evtl. möglich sie nur teilweise zu belegen. Ach ja, Noten werden ausnahmslos gute vergeben, wenn man sich halbwegs Mühe gibt und man in die Vorlesung geht.

3. Anreise

Die Anreise war in meinem Fall unkompliziert, da ich mit dem Auto fuhr. Ich startete aus München und machte den ersten Stopp in Freiburg, da ich dort Verwandtschaft habe und mietete mir ein Airbnb in Montpellier in Frankreich. Von dort aus fuhr ich direkt nach Valencia weiter. Zwei Stopps gehen, drei würde ich empfehlen. Es ist doch eine lange Strecke. Maut muss man nur in Frankreich zahlen und je nach Wetterlage bei Abfahrt sind Winterreifen nötig. Wer mit dem Auto kommt sollte aufpassen wo geparkt wird. Die Spanier sehen Autos wohl wirklich nur als Nutzfahrzeuge und nach der ersten Nacht war schon ein Kratzer drin. Ich kann folgende Straße zum Parken empfehlen: Carrer de Campillo de Altobuey. Ich habe nur zweimal nicht in der Straße geparkt, was prompt mit jeweils einem neuen Kratzer bestraft wurde. In der Straße selbst gibt es freie Parkplätze wie Sand am Meer und mein Auto wurde nie beschädigt. Während der Fallas muss man in ne Seitenstraße umparken, aber sofern man Close zu besagter Straße bleibt, passt alles.

4. Unterkunft

Meine Unterkunft habe ich durch einen ehemaligen Kommilitonen gefunden, der im Sommersemester vor mir in Valencia war. Er hat mir den Kontakt seines damaligen Vermieters gegeben und ich habe in der gleichen WG gewohnt. Generell ist der Wohnungsmarkt sehr entspannt und man kann sich auch für die ersten Tage ein Airbnb holen und vor Ort schauen.

Wichtig! Ich habe von verschiedenen Personen gehört, dass es bei Vermietung durch Wohnungsgesellschaften durchaus möglich ist, dass versucht wird die Kautions zu behalten und unter Vorwänden nicht zurückzuzahlen. Da muss man kreativ sein, wie man damit umgeht (vlt. gibt es Wege kreativ bzgl. der letzten Wohnungsmiete zu sein). Bei privaten Vermietern scheint es dagegen keine übliche Praxis zu sein.

Die Wohnungen haben generell einen etwas geringeren Standard als in Deutschland aber ist noch total in Ordnung. Dafür zahlt man auch weniger Miete (bei mir waren es knapp 400€ plus Strom). Man sollte aber wissen, dass in Spanien das Thema Dämmung noch nicht wirklich angekommen sind. Die Wände sind dünn und man hört alles. Wenn man also laute Mitbewohner hat, sollte man Oropax mitnehmen...

5. Freizeitgestaltung

Ich versuch mich auf das wesentliche zu konzentrieren. Generell gibt es in Valencia das umfassendste Angebot, welches man sich vorstellen kann. Folgt einfach auf Instagram ein paar der beliebtesten Gruppen (ErasmusLifeValencia, Happy Erasmus Valencia oder Erasmus VIP unter anderem) und ihr werdet nicht wissen auf welche Party ihr gehen wollt, so viele gibt es. Stammgast werdet ihr vermutlich im Pub Natura Dub sein, welches vor allem durch seine Preise überzeugt. Ansonsten empfehle ich möglichst viel auszuprobieren...man hat ja die Zeit. Bezüglich der Clubs kann ich das Akwarela, Mia (Umbracle ist nur im Sommer geöffnet) und Marina Beach Club empfehlen. Wenn man den kostenlosen Eintritt will, muss man ggf. ewig lange Schlangen in Kauf nehmen, weshalb man entweder früh da sein sollte oder den Eintritt zahlt (hier ist ein Getränk dabei, was den Eintritt von 20 bis 25 Euro erträglich macht). Ausflüge bevorzuge ich in kleinen Gruppen mit meinen Freunden, die ich nach den ersten paar Tagen hatte. Ging auch sehr einfach, da ich ja mit dem Auto vor Ort und somit flexibel war. Sport kann man easy machen, sei es Volleyball, Fußball oder einfach an der Strandpromenade laufen gehen. Ich war sogar in einem Museum. Also hat die Stadt auch kulturell was zu bieten. La Ciudad de Ciencias y Artes schaut unglaublich schön aus, auch bei Nacht. Das Oceanografico kann ich empfehlen und das Wissenschaftsmuseum ist auch ganz lustig, wenn man als Gruppe reingeht. Ansonsten war bei mir viel Strand angesagt. Fahrt auf jeden Fall nach Albufera (Naturschutzgebiet im Süden der Stadt das per Bus erreichbar ist) und geht dort an den Strand, welcher meiner Meinung nach deutlich schöner als der Stadtstrand ist, weil er einfach natürlicher ist. Eine der häufigsten Freizeitaktivitäten war es Essen zu gehen, was so gesehen im Vergleich zu Deutschland unfassbar günstig ist. Ich glaub bei mir war es mindestens jeder zweite Tag. Habe fast verlernt wie man kocht....

Fasst habe ich die Fallas vergessen. Wer Feuerwerke, Lärm und Straßenparties liebt, wird auch die Fallas lieben. Ich hatte gemischte Gefühle. Nach drei Wochen voller Knallkörper die einen glauben ließen man befände sich mitten in einem Kriegsgebiet kam es mir vor ich hätte eine Herzrhythmusstörung. Das eigentliche Spektakel findet aber in der letzten Woche statt, wenn jeden Abend ein riesiges Feuerwerk gezündet wird und in der letzten Woche steht sprichwörtlich die ganze Stadt in Flammen. Bringt lieber einen Atemschutz mit für den Fall, dass die Asche in eure Richtung weht 😊. Bei den Straßenparties auf Diebe aufpassen, einer Freundin wurde im Gedränge das Handy geklaut...

6. Integration und interkulturelle Erfahrungen

Wenn man offen ggü. neuen Leuten ist hat man schnell eine Gruppe toller Menschen gefunden. Allerdings ist man relativ schnell in seiner Erasmusblase und in meinem Fall hatte ich eigentlich keinen Kontakt zu Spaniern, außer einer Valencianerin, die irgendwann in unsere Freundesgruppe reingerutscht ist. Es sind unfassbar viele Deutsche hier, weshalb manchmal nur der ungewöhnlich viele Sonnenschein daran erinnerte, dass man sich nicht in der Heimat befindet. Schauts am besten, dass ihr gleich paar internationale Studis in eure Gruppe integriert, um das richtige Erasmusfeeling zu haben und nicht dauernd auf Deutsch zu reden. Die zweitgrößte Gruppe sind Italiener auf die ihr mit ziemlicher Sicherheit auch stoßen werdet. Beim Thema Italiener kommen wir zu meiner prägensten interkulturellen Erfahrung. Das war das Zusammenleben mit drei Italienern in meiner WG, welche mich ein unfassbares Maß an Geduld, Frustrationstoleranz und Verständnis in andere Kulturen gelehrt hat. Auch wenn ich meine Mitbewohner persönlich mag, würde ich nicht wieder mit Ihnen zusammenleben wollen, da sie einfach sehr laut reden und ständig Lärm war. Auch wenn man darauf hingewiesen hat. Auch das Thema Sauberkeit ließ zu wünschen übrig, da der Putzplan nicht eingehalten wurde. Ich weiß aber auch von Freunden, die viel Glück mit ihren Flatmates hatten und wo es keine solche Probleme gab. Es ist halt wie auch in Deutschland eine Sache des Glücks...

7. Fazit

Alles in allem war es ein sehr gelungenes Erasmussemester, welches nur durch einige Krankheitstage an Qualität eingebüßt hat (Für einen englischsprachigen Arzt einfach auf Maps nach „Medicalty“ suchen und einen Termin ausmachen. Kosten müssen vorgestreckt werden aber können bei der Krankenkasse eingereicht werden). Ich habe viele neue Freunde gefunden, mit welchen ich weiterhin Kontakt halten möchte und was man an Lebenserfahrung gesammelt hat, schafft man in einem normalen Semester nicht. Bereitet euch ein bisschen vor, seid offen ggü. Neuem und genießt ein paar richtig gute Monate!